

Verteiler:

Interessierte Mitarbeiterinnen von Frauenhilfeeinrichtungen an der Ausstellung WOMEN IN THE DARK, einem internationalen Kunstprojekt gegen Diskriminierung und Gewalt an Frauen.

Liebe Frauen,

vielen Dank für Euer Interesse an der bundesweiten Aktion zur Mitwirkung für eine Ausstellung WOMEN IN THE DARK. Anbei sende ich Euch Informationen zur Beteiligung an dem Vorhaben.

Ausgangspunkt ist, dass wir (Mitarbeiterinnen in Landeskoordinierungsstellen) derzeit mit einer Schweizer Künstlerin (Franziska Greber) im Gespräch sind, um eine möglichst große, deutschlandweite Ausstellung zu organisieren.



Franziska Greber ist Psychotherapeutin und war selbst viele Jahre Co-Leiterin der Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt des Kantons Zürich, woher wir sie auch kennen.



Inzwischen ist sie ausschließlich als Künstlerin tätig.

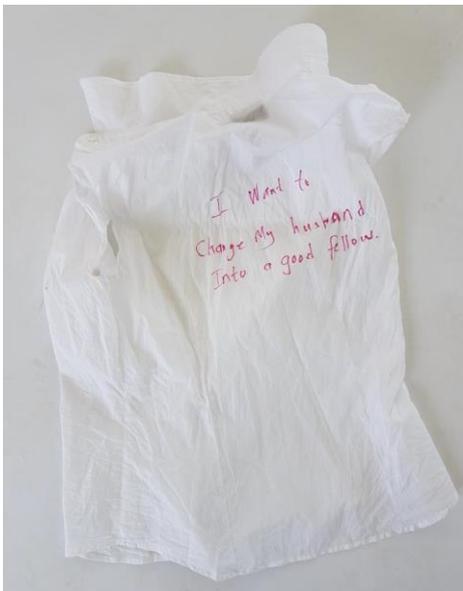
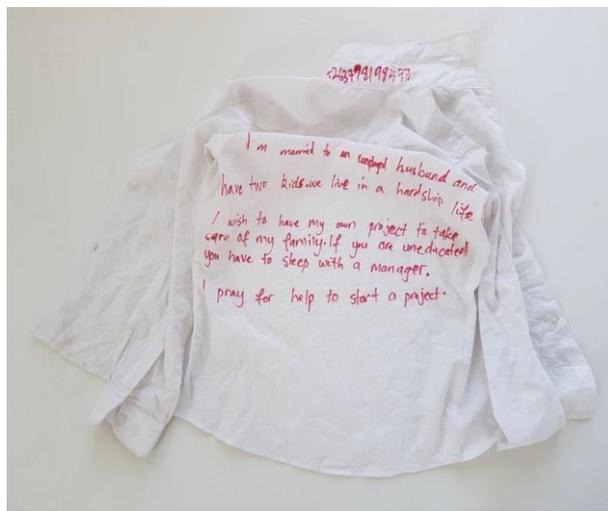
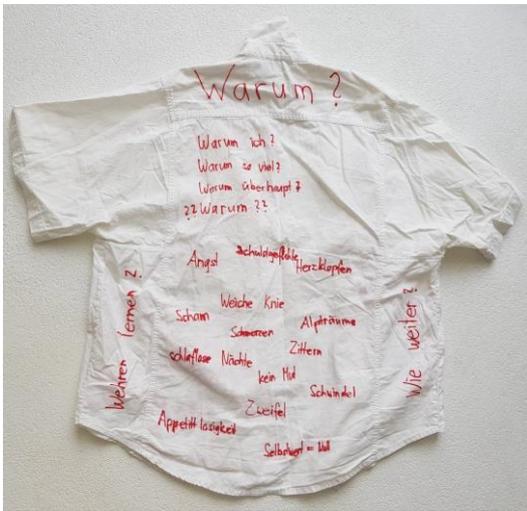
Im Folgenden habe ich eine Auswahl Fotos aus vorausgegangenen Schreibprozessen (Simbabwe, Seychellen, Mauritius und Indien) und Ausstellungen (China und Indien) zusammengestellt.

Worum geht es in dem Projekt?

Die Idee, einer Projektbeteiligung mit dem Ziel einer (Wander-)Ausstellung von WOMEN IN THE DARK für Deutschland, wurde auf der Konferenz der Landeskoordinierungsstellen im April 2018 erörtert.

Wir sind nun dabei, Mitarbeiterinnen von Frauenhilfeeinrichtungen in den einzelnen Bundesländern anzufragen, ob sie sich an einer bundesweiten Ausstellung beteiligen würden, indem sie Frauen in einem Prozess und mit Fragen nach ihren Erfahrungen, Verletzungen, Gedanken, Gefühlen, Wünschen und Hoffnungen Blusen beschriften lassen. Dies kann einzeln im Beratungssetting oder auch in Workshops mit mehreren Frauen erfolgen.

Es hat sich in den Projekten der anderen Länder gezeigt, dass die Beteiligung der Frauen an dem Vorhaben einen neuen und anderen Zugang für die Auseinandersetzung mit der Gewalterfahrung bieten kann. Es geht darum, ihre Geschichte und ihre Gedanken aus dem Verborgenen zu holen und sichtbar zu machen.

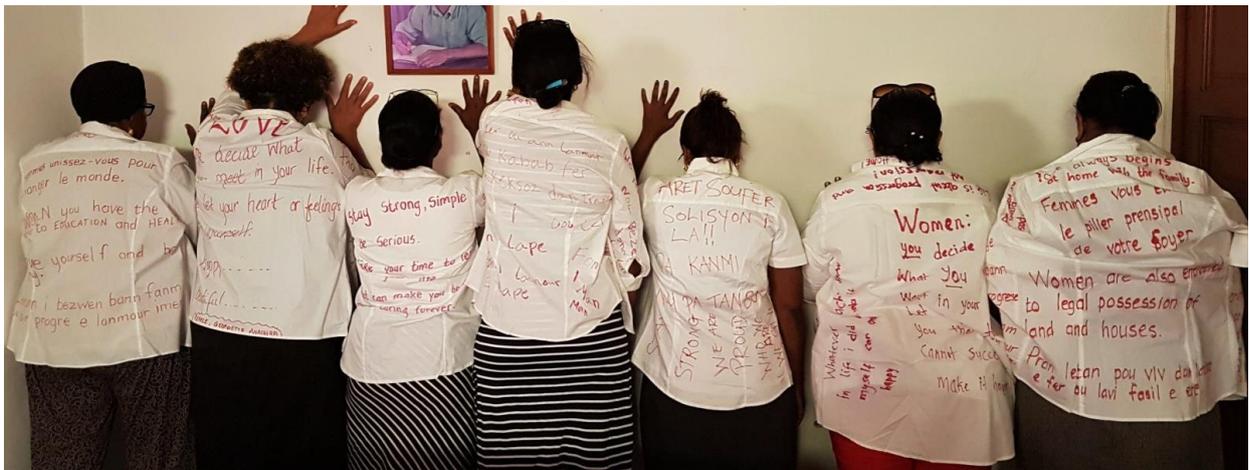


Die beschrifteten Blusen werden zunächst an die Landeskoordinierungsstellen bzw. die Ansprechpartnerinnen gesandt, danach zentral in Berlin gesammelt und später von der Künstlerin Franziska Greber gesichtet. Sie wird die Blusen in Form von Installationen verarbeiten. Alle Texte werden aufgezeichnet, in Deutsch übersetzt und in einem Buch während der Ausstellungen präsentiert.



Zusätzlich zu den Installationen aus den Blusen können auch -mit dem Einverständnis der Frauen- Fotos vom Prozess, etwa von schreibenden Frauen(gruppen) oder Interviewbeiträge von Frauen in Form von Filmen erstellt werden (dank Smartphone geht ja heute alles ganz einfach ...).

Je besser die Ausgangsqualität ist, desto besser ist natürlich das spätere Ergebnis in der Vergrößerung.



Die Ausstellungen sollen in möglichst großen und bekannten Museen präsentiert werden. Begleitend zu den Ausstellungen können und sollen auch Fach-Events, Lesungen u.ä. stattfinden, jedenfalls Aktivitäten, bei denen die Frauenprojekte auch direkt ihre Arbeit vorstellen oder Dialoge zum Thema anregen können.





Was sind die nächsten Schritte?

Im Moment haben Frauenprojekte aus mehreren Bundesländern ihre Mitwirkung zugesagt, die Rückmeldung weiterer Bundesländer und Landeskoordinierungsstellen steht noch aus.

Es wäre toll, wenn sich möglichst viele Hilfeeinrichtungen in einem Bundesland beteiligen. Das ist aber nicht die Voraussetzung: auch einzelne Stellen unterschiedlicher Bundesländer können mitmachen.

In den Bundesländern Bayern, Berlin, Hessen und im Saarland beteiligen sich bereits Frauenhilfeeinrichtungen und es stehen Ansprechpartnerinnen auf Landesebenen bzw. Landeskoordinierungsstellen zur Verfügung, die z.B. die Blusen zentral verteilen und sammeln, sich um die Beantwortung konkreter Fragen zur Aktion kümmern und bei der Suche nach geeigneten Museen, evtl. Finanzen rund um die Ausstellung behilflich sind.

Für die Bundesländer, in denen es bisher einzelne Projekte gibt (z.B. Ba-Wü, NRW, Niedersachsen, Sachsen), die mitmachen wollen, stehe ich zentral für alle Fragen, den Versand etc. zur Verfügung (s.u.).

Für die Realisierung der Ausstellungen gibt es eine Organisationsgruppe der Koordinatorinnen der einzelnen o.g. Bundesländer. Derzeit wird noch geklärt, wo die Wanderausstellung beginnt und in welcher Reihenfolge sie in den einzelnen Bundesländern zu sehen ist. Dies hängt auch von den Möglichkeiten, geeignete Ausstellungsräume anbieten zu können, ab.

Es soll natürlich ausreichend Zeit zum Beschriften der Blusen da sein. Wir gehen grob davon aus, dass die Blusen bis Ende des Jahres der Künstlerin zur Verfügung gestellt werden sollten.

Als grober Zeitpunkt für die erste Ausstellungseröffnung ist Ende 2019 angedacht.

Dies kann sich jedoch in den Bundesländern noch verändern und früher oder später werden.

Grundsätzliche Vereinbarungen zur Beteiligung an WOMEN IN THE DARK

Es existiert ein Informationsblatt, das für die Frauen, die mitmachen wollen, bestimmt ist.

Hier nochmals zusammengefasst die Basics für Projektmitarbeiterinnen, die zu beachten sind.

Die **Mitarbeiterinnen** im Projekt

- ✓ stellen ein geeignetes Setting für die schreibenden Frauen her
- ✓ geben den Frauen Blusen und Stifte aus
- ✓ informieren die Frauen über das Projekt - insbesondere darüber, dass die Künstlerin die Blusen, Texte und Fotos im Rahmen von Ausstellungen und Dokumentationen der Öffentlichkeit zugänglich macht
- ✓ informiert die Frauen, dass alle Rechte an die Künstlerin Franziska Greber übergehen (d.h. Blusen, Texte, Bild- und Filmmaterial)
- ✓ informieren die Frauen, dass alle Ergebnisse ins Netz gestellt werden können
- ✓ holen von Frauen, die als Person auf Fotos der Videos erkennbar sind, deren Einverständnis für die Weitergabe der Ergebnisse ein

Zum **Vorgehen**

- ✓ Weiße Blusen (keine T-Shirts, gelbe Blusen, Herrenhemden!) werden mit rotem Permanentmarker beschriftet

- ✓ Jede Frau schreibt über sich und ihre Geschichte. Das bedeutet, auch Fachkräfte, die über ihre eigenen Erfahrungen und **über sich** und ihre Lebensgeschichte schreiben wollen, können sich beteiligen

- ✓ Jede Frau kann in ihrer Sprache schreiben.
Wichtig: Bitte einen Zettel mit der Bezeichnung, um welche Sprache es sich handelt, mit einer Sicherheitsnadel an der Bluse befestigen. Der Text wird dann übersetzt.
Toll wäre es natürlich, wenn auf dem Zettel direkt schon die Übersetzung stehen würde ☺ oder sogar als Word-Datei mitgeschickt würde

- ✓ Bitte generell an den Texten der Frauen und auch bei einer evtl. Übersetzung nichts verändern, sondern den Text originalgetreu belassen/übersetzen (keine Fehlerkorrektur o.ä., auch wenn auf Blusen etwas durchgestrichen und neu geschrieben wird, einfach so belassen).

- ✓ Der Hauptfokus liegt auf Texten. Frauen können natürlich etwas dazu malen, aber es sollten möglichst nicht rein bemalte Blusen erstellt werden

- ✓ Frauen, die nicht schreiben können, können andere Frauen bitte, etwas für sie zu schreiben. Sie sagen, was geschrieben wird und an welche Stelle der Bluse. Frauen, die wenig schreiben können, können ermutigt werden, selbst zu schreiben. Es kommt nicht auf Fehlerfreiheit o.ä. an
- ✓ Auf den Blusen sollen keine Namen (etwa von Tatpersonen/Dritten oder der eigene) und keine Kontaktdaten genannt werden
- ✓ Das Material (Blusen, Stifte) werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Auf die beteiligten Einrichtungen kommen keine Kosten zu. Da durch die Beteiligung der Schweiz und die Verteilung der Blusen dort inzwischen etwas Blusenknappheit herrscht, wäre es sehr, sehr hilfreich (aber natürlich keine Voraussetzung), wenn diejenigen, die über Kleiderkammern verfügen, oder Trägern mit Kleidersammlungen gehören, mal schauen könnten, ob sie dort weiße Blusen für den Zweck finden könnten. Auch der eigene Kleiderschrank 😊, die Kollegin, Freundin, Mutter, Schwester.... dürfen sich gerne an der Sammlung beteiligen. Kooperationspartner_innen werden auf Wunsch natürlich später genannt
- ✓ Da es sich ja um gebrauchte Blusen handelt, bitte nicht an Knitterfalten o.ä. stören. Auch ein kleiner Fleck auf der Bluse ist ok... Derzeit wird auch bei Bekleidungsfirmen zentral um Blusenspenden gebeten
- ✓ Die beschrifteten Blusen werden entweder an die Ansprechpartnerin bzw. an die Landeskoordinierungsstelle für das eigene Bundesland oder zentral an mich gesandt. Ich werde sie zunächst nach Bundesländern sortiert sammeln (es könnten ja Unterschiede sichtbar werden)
- ✓ Es sollte im Projekt eine Liste angelegt werden, wer an der Aktion beteiligt war. Hier wollen wir versuchen, dass wir für diese eine entsprechende Anzahl von freien Eintrittskarten für die Ausstellung bekommen
- ✓ Und noch zum Schluss: Das Kunstprojekt WOMEN IN THE DARK ist urheberrechtlich geschützt und bei jeder Weiterverwendung muss auf die Quellen und mit Angabe des Namens der Künstlerin Franziska Greber und der Webseite www.womeninthedark.org verwiesen werden. Wir werden alle Punkte sehr gut mit Franziska Greber absprechen, was uns bei der späteren bundesweiten Ausstellung wichtig ist. Die Umsetzung und auch Medienarbeit erfolgt ausschliesslich und in enger Absprache mit Franziska Greber sowie den Ansprechpartnerinnen im Land. Natürlich kann die Beteiligung am Projekt in eigenen Projektdokumentationen o.ä. auch mit Bildmaterial kommuniziert werden

Wie sieht die Beteiligung an WOMEN IN THE DARK bisher aus?

Bis jetzt beteiligen sich 8 Länder an ‚WOMEN IN THE DARK‘: Simbabwe, Seychellen, Mauritius, China, Indien, Schweiz, Chile und Deutschland.

In jedem Land gibt es eine Kooperation der Künstlerin mit Frauenorganisationen und einer Projekt-Verantwortlichen, die das Projekt im jeweiligen Land koordiniert.

Für Deutschland erfolgt die bundesweite Koordinierung, also z.B. die Abstimmung der Termine, der Abläufe und die Klärung von Detailfragen in Deutschland über mich, Patricia Kielinger, Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen (BIG) s.u..

Auf der Ebene der beteiligten Bundesländer koordinieren und unterstützen die Mitarbeiterinnen der Landeskoordinierungsstellen in Absprache mit den Beteiligten die Umsetzung (z.B. bei der Verteilung/Sammlung der Blusen, Stifte etc., Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit oder der Suche nach geeigneten Museen, evtl. erforderlichen finanziellen Mitteln für Veranstaltungen rund um die Ausstellung...).

Die Ansprechpartnerinnen:

<p>Für Bayern: Antje Krüger PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Referentin Frauen/Familie Landesverband Bayern e.V. Charles-de-Gaulle-Straße 4, 81737 München Tel.: 089/30611-191 E-Mail: antje.krueger@paritaet-bayern.de</p>	<p>Für Berlin und bundesweit: Patricia Kielinger Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen -BIG KOORDINIERUNG- Durlacher Str. 11 a - 10715 Berlin Telefon: 030 617 09 102 Fax: 030 617 09 101 E-Mail: kielinger@big-koordinierung.de www.big-berlin.info</p>
<p>Für Hessen: Cornelia Schonhart Hessisches Ministerium der Justiz Referatsleiterin III/B5 Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt Luisenstraße 13 65185 Wiesbaden Tel.: +49 (611) 32 2614 Fax: +49 (611) 32 2619 Mobil: 0176 50 38 26 73 E-Mail: Cornelia.Schonhart@hmdj.hessen.de www.lks.hessen.de</p>	<p>Für das Saarland: Marion Ernst Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie Leiterin des Referates C 1 Koordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt Franz-Josef-Röder-Straße 23 · 66119 Saarbrücken Tel.: +49(0)681 501-3489 · Fax: +49(0)681 501-3277 E-Mail: m.ernst@soziales.saarland.de www.soziales.saarland.de</p>

Wir freuen uns sehr, wenn Ihr Euch beteiligt !!! Hierzu könnt Ihr Euch sehr gern an die o.g. Ansprechpartnerinnen wenden und mitteilen, wie viele Blusen wir Euch zur Verfügung stellen sollen.

Herzliche Grüße

Franziska Greber und die Koordinatorinnen und Ansprechpartnerinnen für das Projekt in Deutschland

Weitere Informationen zu WOMEN IN THE DARK, zur Person der Künstlerin sowie Fotos aus den beteiligten Ländern, Ausstellungen und Medienberichte findet unter:

www.womeninthedark.org oder  [@womeninthedark.org](https://www.facebook.com/womeninthedark.org)

Neue Zürcher Zeitung 29.9.2017, von Brigitte Hürlimann

«Ich wurde vergewaltigt» - eine Zürcher Künstlerin gibt Frauen weltweit eine Stimme



Indische Frauen haben zweihundert Dupattas beschrieben. Daraus konstruiert Franziska Greber im Victoria-Memorial-Museum in Kalkutta eine Riesenwelle. (Bild: Selina Haberland / NZZ)

Franziska Greber lässt Frauen in Simbabwe, Indien und China mit rotem Stift ihre Botschaften auf Kleider schreiben. Nun kommt das Projekt «Women in the dark» in die Schweiz.

Nein, auf ein Kleidungsstück schreibt man nicht. Das gehört sich nicht, das verstößt gegen die Norm, und erst recht werden Konventionen missachtet, wenn mit einem wasserfesten, blutroten Stift unschuldiges Weiss traktiert wird. Ein Kleidungsstück, sei es eine Bluse oder ein Schal, hat stets eine klare Funktion. Es verhüllt, definiert, schützt, verziert und betont, es erregt Aufmerksamkeit und ordnet ein. Unter besonders scharfer Beobachtung steht seit je das weibliche Kleidungsstück.

Und jetzt kommt also Franziska Greber, Künstlerin, Psychotherapeutin, Feministin und ehemalige Co-Leiterin der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt im Kanton Zürich, und fordert Frauen auf, ausgerechnet auf weissen Blusen oder weissen Schals festzuhalten, was sie am meisten beschäftigt. Das Projekt beginnt 2016 in Simbabwe, schwappt über auf die Seychellen und auf Mauritius, rollt nach China und Indien und ist diesen Herbst in der Schweiz angekommen. Das Zwischenfazit sieht so aus: sechshundert beschriebene Blusen, zweihundert beschriebene Schals (indische Dupattas), eine vielbeachtete, vieldiskutierte Ausstellung in Peking und eine für Ende November geplante Installation in der majestätischen Victoria-Memorial-Hall von Kolkata.

Raus aus dem Dunklen

Die Idee hinter «Women in the dark» ist simpel, der Effekt überwältigend. Franziska Greber war vor einem Jahr zu Besuch bei Freunden, die in einer Township in Simbabwe leben; nicht gerade ein Ort, an dem sich viele Touristen aufhalten. Die Schweizerin fällt auf, und es ergibt sich, dass Frauen aus der Nachbarschaft den Kontakt zur fremden Frau suchen, aus ihrem Leben zu erzählen beginnen. Franziska Greber ist es als Therapeutin und als ehemalige Fachstellenleiterin seit Jahrzehnten gewohnt, von Frauenschicksalen zu hören, die schwer verdaulich sind. So geschieht es auch in der Township. Greber trägt die Geschichten mit sich herum, und wie sie auf einem lokalen Markt vor einer Auswahl an weissen Blusen steht, wird ihr schlagartig klar: All diese Botschaften von Frauen, die normalerweise im Dunklen verborgen bleiben, gehören an die Öffentlichkeit, und zwar in einem künstlerischen Kontext.

Franziska Greber kauft auf dem Markt von Simbabwe sämtliche Blusen auf, kauft roten, wasserfesten Filzstift – und innert weniger Tage sind die Blusen beschrieben. «Ich bin mit einem Mann verheiratet, der doppelt so alt ist wie ich», lautet eine der Botschaften, oder «Ich wurde vergewaltigt, als ich 15 Jahre alt war» oder «Ich wurde von jenem Mann missbraucht, dem ich vertraute.» Die Künstlerin, die am linken Zürichseeufer, in Wädenswil, wohnt, macht den Frauen keine Vorgaben. Sie schreiben, was sie schreiben wollen und wie sie es wollen. Es sind kurze Mitteilungen oder ganze Lebensgeschichten, es sind Hilferufe, Forderungen, Hoffnungen, Anklagen und Aufmunterungen an andere Frauen. Einige der Schreiberinnen hinterlassen gar Name und Telefonnummer, andere verzieren die Kleidungsstücke mit Zeichnungen. Die einen schreiben auf der Rückseite der Bluse, die anderen vorne, die dritten an den Ärmeln. Unpassendes wird durchgestrichen, und der erste Entwurf gilt. Es gibt keine Delete-Taste, kein Tipp-Ex, es wird nichts weggeschnitten. Die Kleidungsstücke bleiben intakt und verwandeln sich zur globalen Stimme der Frau.

Der Globus des Schweigens

So entsteht ganz allmählich ein gewaltiger Berg an Kunstwerken und Botschaften, und das eine ist untrennbar mit dem anderen verknüpft. Die Künstlerin Franziska Greber sammelt, was ihr zugetragen wird. An der Ausstellung in Beijing hat sie unter schwierigen, gefährlichen Bedingungen fünf beschriebene Blusen erhalten; klandestin zugesteckt in einer Metrostation. Die Wucht des Schweigens und der Angst, sich zu äussern, war in China erdrückend. Greber hat aus dieser Ausgangslage ihre Installationen gestaltet: In einem fensterlosen Kellerraum sprengt ein drei Meter hoher Globus aus fünfhundert weissen, unbeschriebenen Blusen schier das enge Zimmer. Aus dem Globus führt eine rote Blutschnur auf den Boden, zu den fünf beschriebenen Blusen. Einen Tag nach der Vernissage, sagt Franziska Greber, sei dort am Boden plötzlich noch eine sechste Bluse gelegen: mit einem Text in schwarzer Schrift, verfasst und deponiert von einer unbekanntem Autorin.

Mit dem Riesen-Globus widerspiegelt die Zürcher Künstlerin das Ausmass des Schweigens in China – jämmerlich klein wirkt im Vergleich das Häuflein mit den beschriebenen Blusen. Für Kolkata wiederum hat Franziska Greber ganz anderes vor. Im pompösen Museums-Palast soll der Besucher, die Besucherin unter einer meterhohen, sich brechenden Welle von beschriebenen Dupattas stehen und gehen. Anders als in China, so Greber, hätten die indischen Frauen damit begonnen, mit grosser Wucht und auch mit unverhohlenem Zorn die Übergriffe und Misshandlungen zu thematisieren: «Das Thema rollt an wie eine gewaltige Welle.»

Ein aufklärerisches Ziel

Ob sie nun mit Frauen in Indien, China, auf den Seychellen oder auf Mauritius arbeitet, stets fällt ihr auf, wie sehr die Schreiberinnen darauf drängen, dass ihre Geschichten endlich wahrgenommen werden. Welche Wendung das Projekt in der Schweiz nehmen wird, das ist noch völlig offen. Vor zwei Wochen hat Franziska Greber «Women in the dark» in St. Gallen präsentiert und lanciert. Wie immer arbeitet sie auch hierzulande eng mit Organisationen zusammen, mit behördlichen, mit NGO, aber auch mit engagierten Privatpersonen. Wichtig sei, sagt Greber, dass die Frauen, die sich oft erstmals in ihrem Leben äusserten, aufgefangen und notfalls betreut würden. Die Künstlerin verfolgt ein aufklärerisches Ziel; sie will erstens auf die Situation der Frauen aufmerksam machen und diese zweitens verändern, sprich: verbessern. Es geht um Frauenrechte und um Menschenrechte, und zwar weltweit.



Für Grebers Projekt «Women in the dark» schreiben Frauen aus der ganzen Welt ihre ganz persönlichen Botschaften auf weisse Blusen oder Schals. (Bild: Selina Haberland / NZZ)

Gespannt wartet Franziska Greber nun die Reaktionen und Botschaften aus der Schweiz ab. Wie werden sich die hiesigen Frauen äussern, was brennt ihnen auf der Seele? Fest steht, dass die Blusen möglichst breit verteilt werden sollen – in alle Kantone, in die Städte und aufs Land, zu den Alten und den Jungen, an Schulen, in Spitäler, in Gefängnisse und Heime, in alle Bevölkerungsschichten. Die Künstlerin wird sammeln, was zurückkommt, und dann auswerten und gestalten. In China war es der Globus des Schweigens, in Indien wird es die Welle des Protestes sein – und in der Schweiz?